

© 2011 by Hans-Georg Wenke | Hasselstraße 182 | D-42651 Solingen | +49 212 2540110 | wenke@wenke.net

COMMUMEDIA SKETCHBLOG

Wissenswertes, Auffälliges + Pointen aus dem Kommunikations- und Medien-Alltag

AM WEGESRAND!

Dahinter geguckt

Immer ist irgendwo Wahlkampf. Mit Floskeln und Sprüchen, die an Tumbheit kaum zu überbieten sind – bis eine andere Partei (oder die gleiche) noch saublödere Sprüche erfinden lässt.



Irgendein Wahlkampf (Hamburg), irgendwann (Frühjahr 2008): plakative hohle Phrasen



Doch dann entdecke ich, was man entdecken kann, wenn man einmal hinter die Wahlplakat-Kulissen schaut: das echte, wahre, wirkliche Wahlplakat, welches klipp und klar die Parole ausgibt: Ich bin ein Wahlplakat. Aha. Deshalb behaupten immer alle Politiker von sich, sie seien Politiker. ■

Ei, ei, wie f-ei-n



Eier-Psychologen fanden heraus: je mehr das eine dem anderen gleicht, desto höher ist der Glücksfaktor. Übrigens: mein Fahrrad hat auch einen Freilauf. Ob es deswegen glücklicher ist? Ich denke im Freibad drüber nach. Oder ob meine, na ja, glücklicher sind, wenn ich Freikörperkultur mache? Letztens sprach ich einen Ex-Häftling. Er war unglücklich. Er hatte nun keinen Fr-ei-gang mehr. Die Freiheit war für ihn wie ein Spiegelei: er fühlte sich in die Pfanne gehauen. ■

Grundsätzlich daneben

Politik an sich ist etwas, was mit Vernunft nichts zu tun hat. Warum sollten es die Schilder sein, die der Politik Sonderrechte einräumen möchten. Oder wissen Sie, wo man hier mal (und sei es die Luft) anhalten kann???

Aufgenommen in Wien. Solche Schilderkombinationen stehen dort zu Hauf. Was das Vorurteil nährt, die Wiener seien zwar höfliche, aber konsequent unentschlossene Menschen, die nur deswegen den Wiener Charme entwickelt zu haben, um sich nicht selbst in Frage stellen zu müssen; also als eine Art Gnadengesuch, nicht ernst genommen zu werden, bittschön. ■



Wie geht's? — Na, halt bald nicht mehr

Wer geht schon gerne zu seiner eigenen Beerdigung? In manchen Orten ist man leider dazu gezwungen. Bei einem lustigen Bergvolk, welches sich in eine äussere Ecke bajawarischer Faltengebirge zurückgezogen hat, sah ich an der Friedhofsmauer zwei dicht beieinander liegende Schilder. Wahrscheinlich will man andeuten: *schleich di scho amoi hi, 's End kummt gwiss.*



Kunstdreck

Schert sich Kunst einen Dreck um den Dreck, ist es Kunst, sich im Elend zu suhlen? Ich empfinde es als peinlich, wenn sich eine Kunst-Fakultät der Uni in solch schmutzbesudelmtem Umfeld präsentiert. Nur Ignoranz, oder pure Armut? Vielleicht aber auch geistige Verarmung, sich selbst in solcher Weise der Liederlichkeit hinzugeben? Auch wenn die Stadt als solche die Liederlichkeit liebt, Kunst darf auch mal glänzen!

Behörde als Vorbild

Da ist man den Österreichern um so dankbarer, dass sie im Hinblick auf Ökologie zu den besten in Europa gehören – zumindest, was Bewusstsein und wachsende Zustimmung angeht. Vorbildlich, wie sich hier ein Ministerium nennt, auch wenn es manchem Zeitgenossen ein wenig übertrieben erscheinen könnte. Aber wie heisst es so schön in der Politik: *ein alternativlos richtiger Schritt in die richtige Richtung.*



Kommunikationspsychologie

In der gesamten grafisch-visuellen Kommunikation gilt: „Wie Du kommst gegangen, so wirst Du auch empfangen“. Will sagen, die un- und unterbewusste Wirkung ist mächtig und stark, sie übertüncht alle abstrakt-intellektuellen Inhalte. Was gut gemeint sein mag, muss noch lange nicht gut gemacht sein und der sprichwörtliche Schuss kann öfter „nach hinten losgehen“, als einem lieb ist. Information kann das Gegenteil seiner Intention bewirken. Wenn wie hier in diesem (Wiener) Laden groß und klar auf den eigentlich positiven Service für Canon hingewiesen wird, dann kann dies auch leicht wirken, als hätte es Canon nötig, seine Reparaturdienste groß anzupreisen. Dann doch lieber ein unkaputtbares Gerät kaufen? ■

**Als es noch keine Frauen gab**

So lange ist es noch nicht her, als in „wichtigen“ Berufen nur Männer üblich waren. Vor allem so etwas Technisches wie eine Straßenbahn fahren – nun, dazu war das gerne so bezeichnete „schwache Geschlecht“ offensichtlich nicht in der Lage, meinte man noch bis vor kurzem. Deshalb heißen schaffnerlose Trams oder Busse „1-Mann-Wagen“, nicht „Einpersen-Wagen“. Fraglich wäre allerdings auch heute noch, ob jeder bedenkenlos ist ein deutlich als „1-Frauen-Bahn“ gekennzeichnetes Rumpelfährt einsteigen würde. ■

Ethymologie

So bezeichnet man die Lehre von der Wortherkunft und damit Wortbedeutung. Aber wer macht sich über gängige Alltagsworte schon Gedanken und forscht, was ihr eigentlicher Ursprung ist. Lohnt sich aber, denn man entdeckt so manche Kuriositäten dabei.

- ▶ Steckt in „Kapelle“ eher „Pelle“ oder „Kappe“? Oder gar „Appell“? – Oder nichts davon?
- ▶ Wieso gibt es die kirchliche (stille Andachts-) Kapelle und laute Musik-Kapelle?
- ▶ **Fundierte Auskünfte gibt stets „hppt://www.wiktionary.org“:**

Alte Rechtschreibung: Capelle
Silbentrennung: Kapel·le, Plural: Kapel·len

Bedeutungen:

- [1] Religion: einfach gestaltetes Andachtsgebäude, kleines Gotteshaus, das nicht für regelmäßige Gottesdienste einer Gemeinde bestimmt ist
- [2] abgeteilter Raum in einem größeren Gotteshaus oder sonstigen Gebäude, der für Gottesdienste, Taufen und dergleichen genutzt wird
- [3] Musik: kleines Musiker-Ensemble, das insbesondere Tanz- und Unterhaltungsmusik spielt
- [4] im Mittelalter: Sängchor, der in Kirchen für Darbietungen reiner Gesangsmusik sorgte
- [5] veraltet: logenähnliche Räumlichkeiten in Kirchen, die bestimmten Familien oder Behörden zur Nutzung überlassen wurden
- [6] **veraltet, scherzhaft: Abtritt, Toilette**
- [7] veraltet, Hüttenwesen: Schmelztiegel



Herkunft:

[1, 2] Kapelle in diesen Bedeutungen geht auf das althochdeutsche kapella oder kapella (kleine Kultstätte, die dem Andenken eines Heiligen gewidmet ist) und das mittelhochdeutsche kappelle oder kapelle zurück, die bereits die heute gebräuchlichen Bedeutungen aufwiesen. Dies sind Entlehnungen aus dem mittellateinischen cappella oder capella mit denselben Bedeutungen, das aber ursprünglich für ‚Kapuzenmantel‘ stand. Der Diminutiv zum spätlateinischen cappa (Art der Kopfbedeckung, Mantel mit Kapuze) bezeichnete um das Jahr 660 herum den als etwas Heiliges verehrten Mantelrest von Martin von Tours, über welchem die fränkischen Könige einen Raum zum Beten errichtet hatten.

Die Bezeichnung des Kleidungsstückes wurde in der Folge auf den Aufbewahrungsraum übertragen, woraufhin sich die Bedeutungen ‚Raum für Gottesdienste in der königlichen Pfalz‘ und später ‚kleine Kirche‘ entwickelten.[1]

[3, 4] Etymologisch ergeben sich für Kapelle bei diesen Bedeutungen keine Unterschiede zu den erstgenannten. Im 16. Jahrhundert wurde die Bedeutung ‚Gesellschaft von Musikanten‘ allerdings aus dem Italienischen übernommen, nachdem die Bezeichnung cappella (kleine Kirche) auf die bei außergewöhnlichen Anlässen in einer fürstlichen Kapelle zu musikalischen Darbietungen zusammengekommenen Musiker und Sänger übertragen worden war.[2]

[6] Laut den Gebrüdern Grimm stammt diese Bedeutung aus dem klösterlichen Umfeld.[3]

[7] Nach den Gebrüdern Grimm ist diese Bedeutung dadurch entstanden, dass zwischen Kapelle und dem lateinischen cupella (kleine Kufe, kleine Tonne[4]), einem Diminutiv zu cupa [4] (Tonne, Fass[5]), das mit dem französischen coupelle (Schale, Näpfchen[6]), dem italienischen coppella (Kuppelle[7]) und dem spanischen copela (Kuppelle[8]) verwandt ist, fälschlicherweise eine Verbindung angenommen worden ist.[9]

Synonyme:

[1] Seitenaltar

[6] Abort, Abtritt, Donnerbalken, Klo, Klosett, Latrine, Toilette

[7] Kuppelle

Abgeleitete Begriffe:

[1] Kaplan

Wörtlich an anderer Stelle, im Lateinlexikon:

capellanus = Hilfsgeistlicher

capella = Ziege

So, jetzt einen Tusch. Und dann Ruhe, bitte.

Nachdenklich, nicht vorbildlich

Die Diskussion über die Vor- und Nachteile von „**Bürger-Reportern**“ will nicht enden. Und sie wird nicht enden, solange diese zusätzlich auch auf **automatische Übersetzungen** zurückgreifen. Eine an und für sich schreckliche Nachricht aus Mexiko, wo im Drogen-Bandenkrieg zig Menschen von Maskierten erschossen und ihre Leichen auf einer Autobahn deponiert wurden; bevor die Polizei eintraf und die Nachrichten-Medien zur Stelle waren, wurden Bilder und Warnungen bereits über Twitter verbreitet. So dass nun im Netz übersetzt zu lesen war:

Bevor die Polizei oder Nachrichtenreporter sogar die Unterführung draußen Veracruz erreicht hatten, wo Bewaffnete Verkehr und abgeladen 35 Körper in der Stoßzeit letzte Woche hielten, summt Gezwitscher bereits mit der Angst und wertvoller Information.

Zu beneiden sind die Mexikaner wahrlich nicht. Denn ohne die Nutzung von Twitter ist in der Tat ihr Leben in Gefahr.

Viele Mexikaner sagen jetzt, dass sie Gezwitscher mehr vertrauen, als lokale Nachrichtenausgänge, und in einigen Gebieten, Eltern und Großeltern von ihren Kindern unterrichtet werden, wie man on-line - spezifisch wird, so können sie sicher sein.

Die Welt steht nicht mehr am Rande des Wahnsinns. Sie ist mittendrin.